

Peter Hüttenberger †

Professor Dr. Peter Hüttenberger, Historiker und Rektor der Universität Düsseldorf von 1980 bis 1983, ist am 12. März 1992 im Alter von 53 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben. Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf verliert mit Professor Hüttenberger einen hervorragenden Wissenschaftler und Lehrer, das Land Nordrhein-Westfalen einen bedeutenden Historiker. Der aus Bad Kreuznach stammende Hochschullehrer, der 1966 in Bonn mit einer Arbeit über „Die Gauleiter, Wandlungen der Machtverhältnisse im Dritten Reich“ promoviert worden war, wurde 1976 an die Universität Düsseldorf berufen und erhielt den Lehrstuhl für das Fach „Neueste Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen“. Die Düsseldorfer Universität bekam damit als erste Hochschule der Bundesrepublik einen Fachvertreter für die Kombination Zeitgeschichte und Landesgeschichte. Professor Hüttenberger hat zusammen mit seinen Mitarbeitern und Schülern die fast gänzlich brachliegende Forschung der Geschichte des Landes NRW in Angriff genommen. Zahlreiche Biographien über bedeutende Personen der Zeitgeschichte des Landes entstanden an seinem Lehrstuhl. Die Düsseldorfer Schriftenreihe zur Landesgeschichte wurde von ihm mitgegründet. Erst kürzlich wurde Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) der erste Band der edierten Kabinettsprotokolle NRW übergeben, deren wissenschaftliche Herausgabe in der Hand von Professor Hüttenberger lag. Maßgeblichen Anteil hatte er ferner an der „Düsseldorfer Stadtgeschichte“, die zum 700jährigen Bestehen der Landeshauptstadt erschienen war. Beim Staatsakt zum 40. Geburtstag des Landes NRW hielt er den Festvortrag. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.



Peter Hamel, SPD-Abgeordneter im Landtag von 1970 bis 1975, ist im Alter von 76 Jahren in Lüdenscheid gestorben. Der Kaufmann und Firmeninhaber gehörte der SPD seit 1947 an. Er war stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger in der SPD Nordrhein-Westfalens. Von 1964 bis 1969 bekleidete er in seiner Heimatstadt das Amt des Bürgermeisters. Ab 1969 war er Fraktionsvorsitzender im Kreislandtag Lüdenscheid.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 23 03, 884 23 04 und 884 25 45, btx: * 568 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschöeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Dr. Manfred Busch (DIE GRÜNEN)

„Die Opposition ist in erster Linie dazu da, Ungereimtheiten in der Regierungsarbeit aufzudecken und eigene Vorschläge einzubringen.“ Dr. Manfred Busch, der finanz- und wirtschaftspolitische Sprecher der Grünen, weiß, daß die Aufgabenerfüllung als Landtagsabgeordneter vor allem von der harten Bank einer Oppositionsfraktion aus Kärnerarbeit gleicht. Diese Erfahrung ist für den 37jährigen Düsseldorfer bereits bei Antritt seines Landtagsmandates nichts Neues gewesen. Schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter der GRÜNEN-Fraktion im Bonner Bundestag hatte er gelernt, daß zwischen dem Idealbild eines Abgeordneten und der täglichen Sisyphusarbeit Welten liegen können.

Dennoch will Busch seine Zeit in der Bundespolitik nicht missen. Hat sie ihm doch das nötige Rüstzeug beschert, um als Neuling im Abgeordnetenamt sofort effektiv an die Arbeit gehen zu können. „Alle Fragen, mit denen wir uns hier in der Landespolitik beschäftigen müssen, haben schon auf Bundesebene eine Rolle gespielt, da war ich für mein jetziges Pensum von Anfang an voll eingearbeitet“, zieht Busch den Vergleich zwischen den Aufgabenstellungen in Bonn und Düsseldorf.

Sein Pensum, das ist besonders die Wirtschafts- und die Finanzpolitik. Das nötige theoretische Rüstzeug dafür kommt aus seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, seiner Geburtsstadt. Nach dem Abschluß als Dr. rer. oec. arbeitete Busch dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für theoretische Wirtschaftslehre der Ruhr-Uni.

Seine Erfahrungen aus dem Wissenschaftsbetrieb sind allerdings nicht die besten, wie sein rückblickendes Urteil über den Unibetrieb zeigt. Nicht gerade schmeichelhaft ist es besonders für die in der Politik hochangesehenen Wirtschaftsforscher: Wissenschaftliche Arbeit, das hat Busch festgestellt, sei unehrlich, weil interessegebunden. „Umwelt und Verbraucher haben in den Wirtschaftswissenschaften keinen relevanten Stellenwert. Dabei hat jeder Bürger im Grunde mehr Ahnung von Wirtschaft als mancher Wissenschaftler.“

Entsprechend fiel ihm 1983 der Wechsel vom Assistentenjob zur GRÜNEN-Fraktion nach Bonn nicht übermäßig schwer. Noch heute wertet er die Zeit in der Bundeshauptstadt als „spannend“. Und das nicht nur, weil sie ihm die Einarbeitung in sein landespolitisches Aufgabengebiet innerhalb der GRÜNEN-Fraktion, die Haushalts- und Finanzpolitik, erheblich erleichterte. Spannend auch deshalb, weil in diese Zeit die Entwicklung einer ökologisch orientier-

ten, „grünen“ Wirtschaftspolitik fiel, an der er als wissenschaftlicher Fraktionsmitarbeiter beteiligt war.

„Grün“ zu sein, war und ist für Busch eher eine Frage der Lebenseinstellung, nicht unbedingt der Parteizugehörigkeit. So erfolgte sein Eintritt bei den Grünen auch nicht schon vor Antritt seines Bonner Fraktionsjobs. Erst 1986 wurde er Mitglied im NRW-Landesverband der Partei. Solchermaßen unbelastet von den innerparteilichen Querelen grüner Gründerzeiten, ließ er sich nota bene in die Pflicht nehmen, als es galt, 1988 den aufgefliegenen Finanzskandal aufzuarbeiten. Busch nahm die schwere Aufgabe als Rechnungsprüfer wahr. Das Ergebnis war so überzeugend, daß die Partei ihn Ende 1988 zum Schatzmeister wählte, was er bis zu seiner Wahl in den NRW-Landtag blieb.

Die Aufgaben als geschäftsführendes Mitglied des Landesvorstandes für die Übernahme des Abgeordnetenmandats aufzugeben, ist Busch indes nicht allzu schwer gefallen, ist es ihm doch jetzt möglich, an die politische Arbeit anzuknüpfen, die er in Bonn auf Bundesebene begann, und die er, übertragen auf die landespolitischen Bedingungen Nordrhein-Westfalens, in Düsseldorf fortsetzen möchte.

Busch sieht sich und seine Partei durchaus nicht als wirtschaftsfeindlich an. Die Grünen verstanden sehr wohl die Motive und Interessen der Unternehmer, versichert er. Seine Kritik am unternehmerischen Handeln setzt aber da an, wo es zur Belastung der Umwelt führt. Auf diesem Sektor würde er noch gerne weitere Überzeugungsarbeit leisten, gerade bei der breitgefächerten mittelständischen Unternehmerschaft. Doch auch den Landtagsabgeordneten Busch holt die Routine des politischen Tagesgeschäfts nur allzu schnell und immer wieder ein. Und die bedeutet in der politischen Opposition nun einmal: Kontrolle der Regierenden.

Sievert Herms

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)